

und sie flehte für ihre unbekannte Mutter, und um die Gnade, dem Wesen, welches ihr das Leben schenkte, bald zurückgegeben zu werden. Von Hoffnung beseelt, erhob sie sich ruhig, und nachdem sie sich versichert hatte, daß der Fremden nichts mangle, legte sie sich nieder, um von einer glücklichen Zukunft zu träumen.

Sechstes Kapitel.

Gasparde Dupré.

Ein leises Geräusch unterbrach Esthers Schlaf. Sie fuhr auf, ohne zu wissen, wo sie sei, bis die durchs Fenster hereinbrechende Morgendämmerung das erloschene Lampenlicht ersetzend, ihr alles in's Gedächtniß zurückrief; sie glaubte, die Kranke habe sich bewegt und wollte eben aufstehen, als sie zwei Personen in der fernen Ecke des Zimmers wahrnahm. Die Eine saß auf einer hölzernen Bank, während die Andere vor ihr stand: Esthers erste Bewegung war vorzutreten — denn sie erkannte in der Stehenden die Dupré; als sie aber ihren Namen aussprechen hörte, hielt sie inne und beschloß sich still zu verhalten, da sie unbemerkt geblieben und hoffen konnte, Licht über das sie umgebende Dunkel zu erhalten.